

mit ihrem Mann – als Nachfolgerin S. Schröders ans Burgtheater zurückgeholt. Grillparzer (s. d.), Stifter, Immermann, Ludwig, Bauernfeld (s. d.) und Hebbel (s. d.) bewunderten ihre Vielseitigkeit als große Tragödin und Charakterdarstellerin. Durch ihren Erfolg in der Titelrolle von „Griseldis“ machte sie Halm (s. E. F. J. Münch v. Bellinghausen) zum gefeierten Dichter, der für sie weitere Rollen schuf: Parthenia („Der Sohn der Wildnis“) und Thusnelda („Der Fechter von Ravenna“). Durch ihre Freundschaft mit Erzhn. Sophie beeinflusste sie oft das Burgtheatergeschehen: Holbein und H. Laube (beide s. d.) wurden z. Tl. auf ihr Betreiben ihrer Ämter enthoben. R., die auch viele Gastspielreisen unternahm, gilt neben der Schröder und der Wolter (s. O'Sullivan de Grass) als die dritte große Burgschauspielerin des 19. Jh. Ihr Haus war ein gesellschaftlicher Mittelpunkt des Wr. Geistes- und Kulturlebens. Gem. mit I. Laube und A. Anschütz (beide s. d.) war sie auch an der Gründung des Ver. für Arbeitsschulen beteiligt.

Hauptrollen: Julia (W. Shakespeare, Romeo und Julia); Desdemona (ders., Othello); Ophelia (ders., Hamlet); Lady Macbeth (ders., Macbeth); Margarete v. Parma (J. W. v. Goethe, Egmont); Eboli (F. v. Schiller, Don Carlos); Elisabeth (ders., Maria Stuart); Berta (F. Grillparzer, Die Ahnfrau); Sappho (ders., Sappho); Lucia (E. Raupach, Kg. Enzo); Franziska v. Hohenheim (H. Laube, Die Karlsschüler); Elisabeth (ders., Gf. Essex); etc.

L. (tw. auch für Karl R.): Die Presse vom 13. und 16., Fremden-Bl. vom 13. (Beilage), Wr. Ztg. vom 17. 4. 1866; Wr. Ztg. vom 20. 4. 1866 und 16. 4. 1909 (beide Abendausg.); N. Fr. Pr. vom 29. 8. 1905; Illustriertes Wr. Extrabl. vom 9. 4. 1916; RP vom 13. 4. 1926; Die Presse vom 15. 8. 1961; A. Schlossar, F. Halm und die Familie R., in: Jb. der Grillparzer-Ges. 16, 1906, S. 52ff.; H. Bettelheim-Gabillon, Aus J. R.'s Kinderzeit, in: Österr. Rundschau 19, 1909, S. 139ff.; A. v. Weilen, J. R., in: Bühne und Welt 11, 1909, S. 630ff.; ADB; Eisenberg, Bühnenlex.; Kosch, Theaterlex.; Wurzbach; H. Anschütz, Erinnerungen aus dessen Leben und Wirken, 1866, S. 355ff.; B. Paoli, J. R., 1868; C. L. Costenoble, Aus dem alten Burgtheater, 1818–37, Tagebuchbl. ... 2, 1889, s. Reg.; E. M. Streimel, J. Gley-R. und das Wr. Burgtheater, phil. Diss. Wien, 1968 (mit Rollen- und Literaturverzeichnis).

(W. Deutschmann)

**Rettich-Pirk** Sarolta von, geb. Karoline Krippel, Sängerin und Schauspielerin. \* Wien, 13. 6. 1863; † Wien, 18. 2. 1948. Tochter eines Beamten; debut. nach Ausbildung am Wr. Konservatorium der Ges. der Musikfreunde (u. a. in Gesang bei Dustmann-Meyer, s. d., und Klavier bei Ramesch) 1884 unter dem Namen Sarolta Pirk an der Wr. Hofoper als Marie in Lortzings „Zar und Zimmermann“. 1885–97 am dt. Landestheater in Prag, errang sie im Soubretten- und jugendlich-dramat. Fach,

aber auch in der Operette und im Schauspiel große Erfolge. Nach Gastspiel- und Konzertreisen wurde sie 1898 von Müller (-Guttenbrunn) (s. d.) an das neuerrichtete Kaiserjubiläums-Stadttheater in Wien verpflichtet, wo sie bes. im Volksstück und in der Posse durch ihre kom. Begabung und ihre Charakterisierungskunst volkstümlicher Bühnengestalten erfolgreich war. Nach einem Engagement als Operettensängerin am Theater a. d. Wien (1902–07) und weiteren Gastspielreisen wirkte sie ab 1909 als Gesangspädagogin in Wien. Sie heiratete 1886 den Ministerialbeamten B. Rettich v. Wildenhorst.

Hauptrollen: Cherubin (W. A. Mozart, Die Hochzeit des Figaro); Zerline (ders., Don Giovanni); Pamina (ders., Die Zauberflöte); Anchen (C. M. v. Weber, Der Freischütz); Adele (J. Strauß, Die Fledermaus); Rosa (F. Raimund, Der Verschwendler); etc. – Publ.: Kleine Lieder aus großer Zeit, 1916.

L.: Eisenberg, Bühnenlex.; Frank-Altman, 14. Aufl.; Kosch, Theaterlex.; Müller; O. G. Flüggen, Biograph. Bühnen-Lex. der Dt. Theater, 1892. (C. Höslinger)

**Rettig** Jan Alois Sudiprav, Schriftsteller und Beamter. \* Kvasnei (Kvasiny, Böhmen), 21. 7. 1774; † Leitomischl (Litomyšl, Böhmen), 26. 7. 1844. Sohn eines dt. herrschaftlichen Justizbeamten und einer Tschechin, ab 1808 Gatte der Schriftstellerin Magdalena D. R. (s. d.), Vater der Sängerin H. Rettich (s. d.); absol. bis 1794 das tschech. Gymn. in Königgrätz (Hradec Králové) und die philosoph. Jgg. an der Univ. Prag. Nach jurist. Stud. war er ab 1801 als Advokaturs-, Gerichts- und Magistratsbeamter in Prag, ab 1809 als Sekretär der Gemeinde Tabor (Tábor) und als Justitiar auf dem Gut Chotowin (Chotoviny), ab 1812 als Stadtrat in Přelauč (Přelouč), ab 1818 als Stadtrat in Wildenschwert (Ústí nad Orlicí), ab 1824 in Reichenau a. d. Kněžna (Rychnov nad Kněžnou) und ab 1834 in Leitomischl sowie als Justitiar auf den Gütern Gliersberg und Žambach (Žampach) tätig. R. publ. in den Z. „Čechoslav“ und „Dobroslav“ sowie in den Sammelbde. „Milozor“ und „Věrný raditel“. Er verfaßte Lustspiele, Lieder (von denen einige volkstümlich geworden sind), Erz. und Aufsätze.

W.: Kouzelná píšťala ... (Die Zauberpfife ...), 1810; Neškodi přátel zkoušeti (Freunde auf die Probe zu stellen, schadet nicht), 1822; Šňatek ze žertu (Ehe zum Spaß), 1841; etc. Übers. aus dem Latein.

L.: F. Bačkovský, M. D. Rettigová, in: Ženské listy 13, 1885, S. 1ff.; M. Tarantová, Jablička plná omylů, in: Kytice 2, 1947, S. 283ff.; Masaryk; Otto 21; Rieger; Wurzbach; Dějiny české literatury 2, 1950, S. 643.

(J. Opelík)